

Ginny_93

Rich Girl

Inhaltsangabe

Amy McDiffin hat alles - sie ist reich, hübsch, intelligent und beliebt. Doch was ist, wenn sich auf einmal alles ändert? Wenn Freundschaften zerbrechen, auf die Familie kein Verlass mehr ist... und die Liebe auch noch versucht, ihr das Leben so schwer wie möglich zu machen? Was ist richtig, was ist falsch? Wo hört Rücksicht auf sich selbst auf, wo beginnt Egoismus? Und wie findet man aus dem ganzen Durcheinander am besten heraus?

Vorwort

aaalso. Ich dachte mir, dass ich vielleicht auch mal meine eigene Story zu dem Jahrgang unter Harry schreibe, wobei Harry in der 6. und Ginny und alle meine Charaktere, sofern ich nichts Gegenteiliges sage, somit in der 5. sind, und dabei kommt nun das hier heraus. Ich hoffe ich kann viele Leser anwerben. Wenn es Fragen oder Unklarheiten gibt, dann meldet euch doch einfach bei mir. :)

Liste der vorkommenden Charaktere mit kurzer Beschreibung (ich denke, das werde ich öfters aktualisieren, also schaut euch das ruhig öfter als ein, zwei Mal an):

-Amy McDiffin („Ausgangsposition“, da sie sich während der Geschichte verändert)

15 Jahre, Gryffindor, arrogant, zickig, oberflächlich, sehr intelligent, trotzdem zu Menschen, die sie gut kennt und mag sehr freundlich, (fast) bei jedem beliebt, Eltern sehr wohlhabend, gut aussehend; lange, hellblonde Haare, braune Augen, circa 1.70m groß, bester Freund Justin Shabor, engste Freundinnen Ally McGallan, Sandra Collins und Melanie Tallis, kann Ginny Weasley nicht ausstehen (ob sich da was ändert, werdet ihr sehen ;D).

-Justin Shabor

15 Jahre, Gryffindor, mutig, waghalsig, witzig, sehr intelligent, freundlich, Eltern nicht (mehr) wohlhabend, Mädchenschwarm; mittellange, wellige, braune Haare, braune Augen, circa 1.80m groß, beste Freundin Amy McDiffin, bester Freund Dominik Anson, liebt Quidditch.

-Dominik Anson

16 Jahre, Gryffindor, angeberisch, Macho, eingebildet, allerdings natürlich trotzdem Mädchenschwarm; kurze, dunkelblonde Haare, grüne Augen, circa 1.85m groß, bester Freund Justin Shabor, Eltern sehr wohlhabend.

-Mel(anie) Tallis

15 Jahre, Gryffindor, Pessimistin, eingebildet, unfreundlich, direkt, regeltreu, Eltern wohlhabend, durch beste Freundin Amy ziemlich beliebt; kurze, braune Haare, braune Augen, circa 1.65m groß, engste Freundinnen (außer bester Freundin Amy) Sandra Collins und Melanie Tallis.

-Sandra Collins

15 Jahre, Gryffindor, Sonnenschein, immer gut gelaunt, freundlich, zuvorkommend, hibbelig, Eltern nicht wohlhabend, durch freundliches Auftreten bei vielen beliebt; Kinnlänge, glatte hellbraune Haare, blaue Augen, circa 1.65m groß, engste Freundinnen Amy McDiffin, Ally McGallan, Melanie Tallis und Ginny Weasley, liebt Quidditch.

-Ally McGallan

15 Jahre, Gryffindor, „Streberin“, sehr Regelbessenen, sehr intelligent, freundlich, aber manchmal etwas gereizt, Eltern wohlhabend, nicht sehr beliebt (zu sehr auf Regeln versessen); lange, glatte braune Haare, braune Augen, circa 1.70m groß, engste Freundinnen Amy McDiffin, Melanie Tallis, Sandra Collins, unterhält

sich beim Lernen gerne mit Hermine Granger.

und Ginny und Hermine werdet ihr wohl alle kennen^^

Inhaltsverzeichnis

1. Prolog.
2. Schlechter Start.
3. Alles ist anders.

Prolog.

Wenn ich euch meine Geschichte erzähle, werdet ihr vermutlich nie damit rechnen, dass sie so zu Ende geht, wie es der Fall ist. Denn was erwartet man schon von einem reichen, hübschen, intelligenten und beliebten Mädchen, dem noch nie irgendetwas Schlechtes zugestoßen ist? Genau: dass irgendwann doch alles schief läuft und sich für besagtes Mädchen demnach auch alles ändert. Und was, wenn ich euch sage, dass es sich auch so zugetragen hat? Wie könnte es dann anders ausgehen, als man es vermutet? Einfach genau deshalb, weil es sich nur *anfangs* so zugetragen hat. Ich kann es euch anhand eines Buches ganz gut erklären. Stellt euch vor, auf einmal passieren Dinge, die das eigentlich von euch vermutete Ende vollkommen unmöglich machen und ihr erwartet ein anderes. Doch schlussendlich findet ihr heraus, dass sich durch ein einziges Ereignis dann doch das ganze Geschehen umkrempelt. Und, um auf das reiche, hübsche, intelligente und beliebte Mädchen zurück zu kommen, was heißt das dann für diese Geschichte? Genau: nachdem alles schief gegangen ist, wird etwas passieren, was ein vollkommen unerwartetes Ende hervor ruft. Ob das gut oder schlecht ist? Da müsst ihr euch schon alles anhören, was ich zu erzählen habe...

Schlechter Start.

Schlechter Start

*Oh baby baby
Have you seen Amy tonight?
Is she in the bathroom
Is she smokin' up outside
Oh*

*Oh baby baby
Does she take a piece of lime
For the drink that Imma buy her
Do you know just what she likes
Oh*

*Oh Oh
Tell me have you seen her
Because I'm so
Oh
I can't get her off of my brain*

Britney Spears – If you seek Amy

Langsam betrat ich das Anwesen der Shabors. Heute war wieder einer dieser Abende, an denen ich das Ende nicht genau vorhersehen konnte. Vor ungefähr sechs Wochen hatte ich die anderen das letzte Mal gesehen. Da war alles noch in Ordnung gewesen. Doch nach dem, was bei mir in diesen Ferien los war... Meine Großmutter war gestorben. Ihr verdankte ich so gut wie alles. Hätte sie damals nicht meinen Vater für meine Mutter zur Verlobung ausgesucht, wäre ich jetzt vermutlich ein armer, hässlicher Muggel, der sich mit dem damaligen Freund meiner Mutter und ihr selbst irgendwie durchschlagen müsste. Oder ich wäre eine arme, hässliche Zauberin geworden. Aber ob das so viel besser gewesen wäre... Ich hatte mich noch nie damit beschäftigt, ob es erträglich für mich wäre, kein Geld zu besitzen. Und ich musste es auch nie. Schließlich war meine Familie eine der reinblütigsten und reichsten Familien der Zaubererwelt. Doch dass ich reinblütig war, zählte für mich nicht. Der Vater meines besten Freundes selbst war Kind zweier Muggel, insofern interessierte mich Reinblütigkeit nicht sehr. Doch ohne das Geld, wäre ich vermutlich nie das geworden, was ich heute war. Und das war gut. Ich war in allem gut. Ich war in der Schule gut, ich war eine gute Freundin, ich sah gut aus, ich konnte gut Spaß haben und anderen gut gute Laune machen... Insgesamt war ich halt eben gut. Und sehr von mir selbst überzeugt, wie ihr vielleicht schon mitbekommen habt. Aber dafür konnte ich nichts, das brachte es so mit sich, wenn man so aufwuchs, wie ich aufgewachsen war. Mein Vater hatte gute Beziehungen, der neue Minister selbst war über ein paar Ecken sogar mit uns verwandt. Somit musste ich mir noch nie darüber Gedanken machen, was wäre, wenn etwas schief lief, denn das tat es nicht. Das hatte ich zumindest gedacht, bis meine Großmutter dann auf einmal starb, womit keiner gerechnet hätte. Herzstillstand. Einfach so. Und das, was mich am meisten an der Sache beschäftigte, war, dass sie meinen Eltern nichts hinterlassen hatte. Sondern nur mir. Ich hatte ihr gesamtes Vermögen geerbt. Gut, ich war noch nicht volljährig und meine Eltern hatten somit erst einmal Verfügungsrecht, bis ich 17 wurde. Und das dauerte jetzt noch zwei Jahre. Aber das machte mir nicht viel, meine Eltern besaßen viel Geld und gaben mir immer etwas davon, damit ich mir den Luxus, den ich gewohnt war, weiterhin leisten konnte. Und sie ließen mir fast alles durchgehen. Ich konnte tun, was ich wollte. Und somit auch feiern, wie ich wollte. Und deswegen war ich heute Abend auch hier. Heute Abend feierte Justin, mein bester Freund, eine Party bei sich zu Hause. Also

würde es eine lange Nacht werden. Justins Partys waren immer sehr unberechenbar. Entweder sie liefen prächtig und man konnte sich irgendwann nicht mal mehr richtig kontrollieren und tat Dinge, die man lieber nicht tun würde... Oder sie lagen flach und man verließ sie nach ein bis zwei Stunden lieber wieder.

Ich hatte das Haus gerade erst betreten, als mich Justin auch gleich zur improvisierten Bar geschleppt und mir etwas zu Trinken angedreht hatte. „Hey“, grinste er mich dann auch schon an, sobald ich den ersten Schluck getrunken hatte. „Hey“, grinste ich zurück. „Wie geht’s dir? Wie läuft die Party bisher?“ „Ganz gut“, antwortete er mir, „aber mit dir wird es mit Sicherheit noch viel lustiger. Komm, lass uns tanzen.“ Sprach’s und zog mich mit sich auf die Tanzfläche. Und wie das Schicksal es so wollte, ertönte gerade jetzt ein langsames Lied. Ich verdrehte die Augen, das war ja mal wieder klar. Wir kamen uns näher und ich legte meine Arme auf seine Schultern, während er seine um meine Hüfte platzierte. Wir grinsten uns an. „Soo“, begann ich. „Und, wie sind die Mädchen heute Abend hier so? Schon eine gesehen, die dir gut gefällt?“ Er nickte. „Ja, da gäbe es schon eine. Aber ich glaube, das wird heute nichts.“ Er sah mich mit seinem gespielt erschüttertem Gesicht an und ich musste laut auflachen. „Und wie kommt es, dass sie sich gegen deinen Charme und gegen deine Ausstrahlung wehren kann? Sie müsste doch eigentlich verrückt nach dir sein, so wie fast alle anderen Mädchen auch.“ Er zuckte die Schultern. „Ich weiß auch nicht, ich hab’s schon ein paar Mal probiert, aber irgendwie funktioniert das nicht.“ Ich schüttelte den Kopf. „Komisches Mädchen.“ Er lächelte. Und irgendwie kam dieses Lächeln ein bisschen bitter rüber. „Ich glaube, du würdest sie sehr mögen“, sagte er dann. Ich zog eine Augenbraue hoch, sagte aber nichts mehr. Anscheinend machte ihn dieses Thema ein bisschen traurig. Kein Wunder, sonst kam er immer bei jedem gut an und auf einmal kam da ein Mädchen daher, was sich sträubte. Der arme Kerl, schlecht für sein Ego. Auf einmal begann ein schnelleres Lied, doch ich wollte jetzt erst einmal die anderen suchen, also verabschiedete ich mich vorerst von Justin, der noch etwas weiter tanzen wollte und sich dafür jemand anderes suchte, und ging durch die Menge, um eine meiner Freundinnen ausfindig zu machen. Und schon sah ich sie. Sandra kam auf mich zugesprungen und umarmte mich heftig. „Aaaaamy, man, das mit deiner Oma tut mir so leid. Wie geht es dir? Hattest du sonst schöne Ferien? Man, ich bin ja so gespannt, wie das nächste Jahr wird, jetzt, wo ‚du-weißt-schon-wer‘ tatsächlich wieder zurück ist. Nebenbei gesagt, ich glaube, Mel ist heute etwas gallig, Dominik hat sich eben wieder an sie rangemacht. Aber du weißt ja, seit die beiden mal was hatten und er sie so links liegen gelassen hat, ist sie da ja nicht mehr so scharf drauf.. Oh, guck mal, da kommt sie schon.“ Sandra verstand sich sehr gut darauf, ohne Punkt und Komma zu reden, besonders, wenn sie schon ein bisschen was getrunken hatte. Ich musste mich immer anstrengen, bei ihr immer gut mitzukommen. Nun zeigte sie hinter mich und ich drehte mich um. Mel kam gerade mit einem Jungen aus unserer Stufe, ich glaube ein Hufflepuff, auf uns zu und lächelte, als sie mich erkannte. „Naa, du, wie geht’s? Seit wann bist du hier?“, fragte sie mich auch gleich. „Uhu, hallo Sonnenschein, doch so gut drauf?“, witzelte ich. Mel hatte oft ziemlich schlechte Laune, außer auf Partys, aber ich hatte sie trotzdem lieb wie keine andere. Wir kannten uns schon Ewigkeiten, unsere Eltern waren auch sehr gut befreundet. Und seit wir uns dann in Hogwarts auch noch ein Zimmer teilten, wurde unsere Freundschaft immer enger. Ich konnte mir nicht vorstellen, wie es ohne meine kleine Pessimistin so zuginge. „Das hier ist Scott, er ist in Hufflepuff, unser Jahrgang“, stellte sie uns ihren Begleiter noch einmal genauer vor. „Ach, und woher kennt ihr zwei euch?“, fragte ich sie. „Oh, wir haben uns hier eben kennen gelernt“, grinste Mel. Ich grinste zurück. Ach, so war das. „Hey Scott. Und wie geht’s dir?“, sprach Sandra ihn dann an, woraufhin er den Blick von Mel abwendete und Sandra verblüfft anblickte. „Wa-? Ach so, ja, äh, ganz gut und selbst?“ Wir drei Mädels grinsten uns an. Na, der war ja schon mal hin und weg von Mel. „Leute, ich geh noch mal, wir sehen uns!“, verabschiedete sich Sandra, die wohl gerade jemanden gesehen hatte, von uns und ging ihrer Wege. Ich zog eine Augenbraue hoch als ich ihr nachschaute und als ich Mel ansah und bemerkte, dass sie das Selbe tat, mussten wir beide lachen. Wir drei unterhielten uns noch weiter, wobei ich doch mitbekam, dass sich Scott wohl etwas daran störte, dass ich dabei war. Doch schon nach kurzer Zeit wollten auch die beiden ein bisschen alleine sein und somit gingen sie wieder auf die Tanzfläche zurück, während ich mir den Weg zur Bar bahnte. Dort stand Justin und strahlte mich an, als ich auf ihn zukam. „Hey, da bist du ja wieder“, begrüßte er mich und ich nickte nur heftig, da ich auf einmal totalen Durst bekommen hatte und erst einmal etwas trank. „Dominik sucht dich, soll ich dir ausrichten. Meinte er zumindest, bevor er dann mit einer Ravenclaw abgehauen ist...“, meinte Justin auf einmal. Ich zog eine Augenbraue hoch. „Was will er denn von mir?“ „Ich weiß nicht, er meinte, wenn du bei mir aufkreuzt, soll ich dir nur ausrichten, dass er dich sucht und du ihn bitte finden mögest. Ich sag dir, wenn ihr da irgendwas-“, fing er an, doch ich unterbrach ihn schnell,

bevor er sich da in etwas verhaspelte. „Man, Jus, du weißt doch genau, dass ich mich nicht auf solche Idioten einlasse. Also bitte, was denkst du denn schon wieder von mir?“ Erzürnt blickte ich ihn an, woraufhin sein Blick entschuldigend wurde. „Tut mir leid, Amy, du weißt wie er ist, da kam mir nur die Vermutung, dass... vielleicht... na ja, du weißt schon, ist ja auch egal.“ Ich senkte den Blick. Wenn er wüsste... „Du, Jus, ich geh mal eben auf die Toilette, wir sehen uns“, sagte ich und rauschte ab.

Wo ich ihn wohl finden würde? Ich konnte ihn nirgends auf der Tanzfläche sehen, vielleicht war er zu den Zimmern nach oben gegangen. Vielleicht sollte ich euch da mal ein bisschen aufklären, während ich die Zimmer durchschweifte. Dominik war der beste Freund von Justin. Er war ein ziemlicher Weiberheld. Und irgendwann gegen Ende letzten Schuljahres haben wir uns öfter mal getroffen. Ihr würdet mir nie glauben, wie gut Dominik küsste. Viel weiter waren wir bisher aber noch nicht gegangen, was viele wohl als Glück abtun würden. Ich wusste nicht, ob ich dem so ganz zustimmen konnte... Und nun hatten wir uns die gesamten Ferien über nicht gesehen. Irgendwie hatte ich ihn vermisst. Doch niemand durfte vorerst von uns wissen, da es momentan ja eher nur aus Spaß statt fand. Nicht, dass jemand von den anderen noch auf falsche Gedanken kam... Grade Mel hätte es wohl ziemlich gestört, weil sie auch einmal etwas mit Dominik gehabt hatte. Ich ging gerade ins letzte Zimmer, warf einen Blick durch den Raum und wollte ihn schon wieder verlassen, als ich jemanden am Fenster stehen sah. Auf einmal schlug mein Herz schneller. Ich betrat den Raum, nebenbei das Gästezimmer des Anwesens, und schloss die Tür hinter mir, als sich die Person umdrehte und ich erkannte, dass es tatsächlich Dominik war, der mich nun angrinste. „Du hast mich ja tatsächlich gesucht.“ Ich grinste zurück und ging langsam auf ihn zu. „Natürlich, wie könnte ich mir denn so eine Einladung entgehen lassen?“ Als ich direkt vor ihm stand, blickten wir uns einen kurzen Moment einfach nur in die Augen und beugten uns auf einmal gleichzeitig nach vorne, um uns zu küssen. Blitzschnell drehte Dominik uns beide so, dass er mich mit dem Rücken an das geschlossene Fenster drängte und ich mich so dagegen lehnte. Als er seine Hände an meinen Seiten entlang gleiten ließ, begriff ich, was er vorhatte und sprang so hoch, dass ich meine Beine hinter ihm verkreuzen konnte und er mich trug. Daraufhin ging er zum Bett und lehnte sich so nach vorne, dass wir schlussendlich gemeinsam auf dem Bett lagen. Er küsste mich am Hals und ich schloss die Augen, während ich mit meinen Händen durch seine Haare fuhr, als auf einmal von außerhalb des Raumes Stimmen zu uns drangen und eine lachende Person die Tür öffnete. Dominik stütze sich neben meinem Kopf ab und blickte zur Tür, der er den Rücken zugedreht hatte. Die Personen an der Tür verstummten augenblicklich und auch Dominiks Grinsen verschwand, woraufhin ich mich besorgt unter ihm so wand, dass auch ich zur Tür gucken konnte. Mir klappte der Mund auf, als ich Justin erkannte, an dessen Seite ein Mädchen stand, dass ich noch nicht sehr oft gesehen hatte. Sein Blick war eine Mischung aus Wut, Enttäuschung und Ungläubigkeit, wie mir schien. Oh, Shit! „Komm, Sash, ich glaube wir stören hier“, sagte er schließlich nach einigen Schweigeminuten zu dem Mädchen neben ihm und schloss die Tür wieder. Sofort wanderte mein erschrockener Blick zu Dominik, welcher mich musterte und dann nur die Schultern zuckte. „Dann weiß er jetzt wenigstens, dass wir zusammen sind...“, sagte er. Zusammen?!

sooo, ich hoffe, das erste Kapitel hat einigen gefallen? Schreibt mir doch ruhig ein paar Kommentare ;) und vielen Dank an Nymphadora14Tonks, die mir den ersten Kommentar hinterlassen hat. Ich hoffe, dir gefällt das erste Kapitel?

Alles ist anders.

Als aller Erstes einmal vielen Dank an die Kommischreiber :)

@ Ginny - Lia: Danke, ich gebe mein Bestes, dass alles gut geschrieben ist ;) hoffe, es gefällt dir auch weiterhin :)

@ Nymphadora14Tonks: Dankeschön :D das Kapitel war erst mal so ne Einleitung ;) ich kann Leute wie Amy eigentlich auch nicht ausstehen, deswegen wird sie wohl oft etwas netter als eigentlich gedacht rüber kommen, an anderen Stellen dafür umso blöder^^ mir wird auch einiges sehr leid tun, nachdem ich es geschrieben habe, gerade auch da Ginny Weasley einer meiner absoluten Lieblingscharaktere ist... aber ich hab ja noch einiges mit der lieben Amy vor ;) hoffe, dir gefällt das nächste Chap auch :) ach ja, und danke auch für deinen ersten Kommentar

also, dann geht es jetzt mal wieder weiter, vielleicht kann ich ja noch mehr Leser anpreisen :) dieses Kapitel ist wieder nur ein Teil meiner Einleitung in die Geschichte... Im Inhalt ist ja schon angegeben, dass sehr vieles drunter und drüber geht ;) das wird hier noch weiter beschrieben...

oOoOoOoOoOoOoOoOoOoOoOoOo

Alles ist anders

*If there's lessons to be learned,
I'd rather get my jamming words in first so
I'll tell you something that I've found,
that the world's a better place
when it's **upside down** boy.*

Gabriella Cilmi – Sweet about me

“ Bye Mum. Bis bald, Dad!”, rief ich meinen Eltern noch zu, bevor ich im Zug verschwand. Heute ging es wieder nach Hogwarts. Ich war ziemlich aufgeregt, was sich alles so verändert hatte. Normalerweise saß ich mit Jus in einem Abteil, wir sprachen immer einen Tag vor der Abfahrt ab, wo wir uns treffen wollten, doch gestern hatte er auf meinen Brief nicht geantwortet. Überhaupt hatte ich seit seiner Party nicht mehr mit ihm gesprochen, was mich ziemlich verwunderte. Stattdessen ging jetzt Dominik hinter mir den Zug entlang und suchte sich mit mir gemeinsam ein Abteil. Dieses Jahr würde wohl vieles anders werden. Ach ja, bestimmt interessiert euch, was noch passiert ist, nachdem Jus uns ‚erwischt‘ hatte. Nun ja, ich konnte Dominik irgendwie nicht sagen, dass ich dachte das zwischen uns sei nur eine Spaßsache. Deswegen war ich nun öffentlich mit ihm zusammen. Es schien ihm sehr wichtig gewesen zu sein. Ich hatte zwar momentan noch nicht solche starken Gefühle für ihn, aber vielleicht würde sich das mit der Zeit noch ändern?! Er war ja wirklich sehr nett...

„Komm, lass uns uns hier reinsetzen!“, durchbrach auf einmal Dominik meine Gedanken. Ich drehte mich zu ihm und dem leeren Abteil daneben um und nickte stumm, wonach er mich an der Hand mit ins Abteil zog, sich ans Fenster setzte und mich auf seinen Schoß zog. Ich grinste ihn an. „Na, hast du mich denn so doll

vermisst? Dabei ist es erst ein paar Tage her...“, begann ich, wurde jedoch durch die aufgehende Abteiltür unterbrochen. Als ich mich nicht umdrehte, begann die Person, die in der Tür stand, auf einmal zu sprechen und meine gute Laune sank auf den Nullpunkt. „Oh, entschuldigt. Ich wollte nicht... stören“, grinste mich Ginny Weasley von der Abteiltür aus an. Ich kochte innerlich vor Wut. Seit unserem ersten Tag an Hogwarts konnten wir uns nicht leiden. Ich konnte mir sowieso nicht erklären, wie *irgendjemand* sie mögen konnte. Sie war einfach nur ein aufsässiges, freches, armes Mädchen, das keine Ahnung hatte, zu wem man lieber nett sein und in welchen Situationen man sich lieber zurück halten sollte. Ich zog eine Augenbraue hoch. „Wenn du nicht stören wolltest, wieso stehst du dann immer noch wie eine dumme, hässliche Statue da und tust es trotzdem?“, giftete ich sie an, worauf hin sich ihr Grinsen gleich in einer säuerlichen Miene verlor. Sie lies noch einmal den Blick durchs Abteil schweifen – wahrscheinlich dachte sie, Sandra wäre vielleicht anwesend, die verstand sich ja komischerweise mit dieser rothaarigen Hexe – und zog die Tür danach schwungvoll hinter sich zu. „Kröte“, zischte ich nur noch leise vor mich hin. Ich verdrehte die Augen, atmete einmal kurz durch, um mich zu beruhigen und wandte mein Gesicht dann wieder dem Dominiks zu. Dieser starrte allerdings immer noch zur Tür. „Was gibt’s denn da zu gucken? Du kannst sie ja wohl auch nicht leiden, oder?“, fragte ich ihn. „Äh, was? Ach so, nein, nein natürlich kann ich sie auch nicht leiden. Aber was hast *du* eigentlich gegen sie? Ich meine, es gibt ja doch viele, die sie mögen und hässlich ist sie ja nun auch wirklich nicht...“ Ich schlug ihm auf den rechten Arm. „Wage es jetzt nicht, mir zu sagen, dass du sie heiß findest, denn dann werde ich dieses Abteil verlassen und dann kannst du sehen, wie du das wieder gut machst!“, zischte ich, woraufhin er begann zu grinsen. „Was gibt es da denn jetzt zu grinsen??“ Und nun besaß er auch noch die Frechheit, laut loszulachen. „Nichts. Es ist nur süß, wenn du eifersüchtig bist“, war seine Antwort. Eifersüchtig? „Ich bin überhaupt nicht eifersüchtig. Ich kann sie nur einfach nicht leiden, okay?“ „Ja, natürlich.“ Ich schnaubte und setzte mich neben ihn. Jetzt war die Stimmung flöten gegangen.

Als wir den Zug verließen, suchten meine Augen sofort Justin, doch ich fand ihn nirgends. Wahrscheinlich war er wie immer ganz als erstes ausgestiegen, um auch die erste Kutsche und in der Großen Halle den besten Platz ergattern zu können. So hatten wir es bisher jedes Jahr gemacht. Zusammen. Ich wurde wieder nachdenklich. Warum war er nur so komisch? Ich meine, was war so schlimm daran, dass ich etwas mit Dominik am Laufen hatte? War ja nun nicht so, als könne er ihn nicht ausstehen, immerhin waren die zwei beste Freunde...

Auf dem Weg zum Schloss schwieg ich die ganze Zeit. Ich glaube, Dominik hatte ein schlechtes Gewissen, weil er mich so gereizt hatte. Vermutlich dachte er, ich wäre immer noch beleidigt. Geschah ihm recht, wieso brachte er mich auch so auf die Palme? Ich war schon immer leicht reizbar. Menschen, die mich lange und gut genug kannten, wussten das. Aber konnte ich ihm dann einen Vorwurf machen? Immerhin wusste er es nicht. Er konnte nicht wissen, wie abgrundtief ich Ginny Weasley hasste, auch wenn ich mich selbst nur noch wage daran erinnerte, wieso. Einen wirklich guten Grund gab es auch gar nicht. Doch wieso brauchte ich den? Wenn ich jemanden nicht leiden konnte, konnte ich mich ihm gegenüber dann nicht einfach so verhalten, wie es mir passte? Konnte ich mich nicht genau genommen fast immer so verhalten, wie es mir passte?

Die Halle war fast voll, als wir sie betraten, was mich ungemein störte. Ich mochte es, mit die Erste zu sein, die den Raum betrat. Man hatte freie Auswahl, konnte sich noch etwas unterhalten, sah schon alle Leute wieder... Als eine der Letzten musste man sehen, wo man noch mit hinpasste. Ich ließ meinen Blick den Gryffindortisch entlang schweifen und entdeckte die Mädels, neben denen noch ein Platz frei war – vermutlich hatten sie ihn für mich frei gehalten, sie wussten noch nichts von Dominik und mir, was wohl noch ziemlichen Ärger mit Mel geben würde, die allerdings auch noch nicht bei den anderen saß – und dann sah ich auch Justin endlich. Doch was mich am meisten verwunderte, war, dass Mel neben ihm Platz genommen hatte. Seit wann verstanden die beiden sich denn so gut, dass sie beieinander ohne mich saßen? Bei ihnen war allerdings auch kein Platz mehr frei. Wieso hatte mir Mel keinen frei gehalten? Hatte ich da etwas verpasst? Doch da mittlerweile so gut wie alle eingetrudelt waren, mussten wir uns nun irgendwo hinsetzen, also nahmen wir neben den anderen Mädels Platz, die mich sofort stürmisch begrüßten. Zumindest in Sandras Fall. Die umarmte mich nämlich so heftig, dass wir beide wieder von unseren Plätzen auf den Boden gefallen wären, hätte Dominik mich und somit auch sie nicht festgehalten. Daraufhin ruhten Sandras und Allys Blick auf mir. Ich wusste, was sie wissen wollten: wieso saß Dominik bei uns und Mel bei Justin? Doch ich winkte ab und

formte ein ‚Später‘ mit den Lippen, da Professor Dumbledore sich gerade erhoben hatte, um mit seiner Rede zu beginnen...

„Mel! Mel, warte doch mal!“, rief ich und lief ihr die Treppe rauf hinterher, doch sie hielt nicht an. Sie war gleich, nachdem das Essen beendet war, aus der Halle gestürmt und hielt einfach nicht mehr an! Ich legte noch einen Zahn zu, gleich würde ich direkt hinter ihr sein und wenn es sein musste, würde ich auch ihren Fuß festhalten und sie mit mir zu Boden ziehen, jetzt langsam reichte es mir aber. Doch das war nicht nötig, denn wir kamen gerade vor dem Portraitloch an, als ihr wohl endlich einfiel, dass sie das Passwort gar nicht kannte. Also musste sie wohl oder übel anhalten und mit mir reden. Merlin, was war denn jetzt auf einmal mit allen los? „Mel, was um Merlins Wolken ist denn los? Warum redest du nicht mit mir?“, begann ich doch sie drehte sich weg, betrachtete die Wand und ignorierte mich weiter. So eine Zicke! Und zu meinem Unglück kam nun auch Dominik. Er strahlte mich an, begrüßte Mel, woraufhin sie sich sogar einen kurzen Moment umdrehte, um auch ihn grimmig angucken zu können. Als er mich dann jedoch küsste, schnappte sie hörbar nach Luft, drehte sich um und betrat hinter einem Zweitklässler, der gerade gekommen war, den Gryffindorgemeinschaftsraum, was ich alles nur aus den Augenwinkeln mitbekam. Ich stieß Dominik von mir weg, giftete ihn mit einem „Hast du nicht gesehen, dass ich mich unterhalten habe?!“ an und rauschte hinter den beiden durchs Portrait. Ich hörte ihn nur noch ein „Man, zick‘ doch nicht immer so rum, verdammt!“ hinter mir her rufen. Im Gemeinschaftsraum versuchte ich dann, Mel ausfindig zu machen, doch sie schien schon in Schlafsaal verschwunden zu sein. Doch auf einmal kam Sandra auf mich zu. Was mich aber am heutigen Tage am allermeisten verwunderte, war, dass sie ausnahmsweise mal wirklich keine gute Laune zu haben schien. „Sag mal, was läuft da mit Dominik?“, fragte sie mich. Ich sah sie verwundert an. „Wir... ähm... Na ja, wir sind zusammen, wie es scheint.“ begann ich, doch sie unterbrach mich sofort wieder. Konnte einen denn hier keiner mal sagen lassen, was Sache war?! „Ach du Schande. Wie kannst du denn auf diesen Idioten reinfallen? Als wenn er es auch nur einmal mit einer ernst meinen könnte... Oder willst du eigentlich auch nichts von ihm? Ich meine... Oder bist du in ihn verliebt? Oh, Amy, tut mir leid, aber das kannst du nicht mitmachen, der nutzt dich doch nur aus!“ Ich verengte meine Augen zu Schlitzten. „Hör mal zu, Sandra. Das alles kam größtenteils von *seiner* Seite aus, klar? Ich werde ja wohl merken, wann jemand es ernst mit mir meint und wann nicht. Und jetzt entschuldige mich, hast du Mel gesehen? Ist sie im Schlafsaal?“ Sandra nickte nur stumm, anscheinend hatte sie nicht mit einem so heftigen Wutausbruch meinerseits gerechnet. „Und ist Justin auch schon hier? Dann könnte ich gleich auch noch mit ihm sprechen...“ Doch genau in dem Moment schwang das Portrait der Fetten Dame auf und Jus betrat den Raum. Ich strahlte und eilte auf ihn zu. Heute war alles ganz anders, irgendwas musste doch beim Alten geblieben sein. Und sonst hatten wir den ersten Abend in Hogwarts immer gemeinsam verquatscht. „Hey, Jus, wie geht’s? Wo warst du denn gestern, ich dachte, wir verabreden wieder, wann wir uns wo treffen... Und wieso saß Mel heute beim Essen bei dir? Du hast mir keinen Platz frei gehalten, ich dachte, wir sitzen zumindest in der Großen Halle wie immer beieinander?“, begann mein Redeschwall und er sah mich nur stumm und, wie mir schien, wütend an, als er mich plötzlich unterbrach. „Amy, es dreht sich nicht immer alles um dich. Geh doch zu Dominik oder sonst wem, aber hör auf, mich hier voll zunerven. Steck deine arrogante Nase woanders rein.“ Und auf einmal drehte er sich um, ließ mich geschockt stehen und verschwand in seinem eigenen Schlafsaal. Mir blieb der Mund offen stehen. Was war das denn jetzt für eine Aktion gewesen? Arrogant? Ich war nicht arrogant! Und wieso nervte ich ihn, wenn ich ihn auf Dinge ansprach, die sich von Grund auf geändert hatten? Doch nach einigen Momenten drehte ich mich dann auch um und stieg hastig die Treppen zu meinem Schlafsaal nach oben. Ich musste jetzt dringend mit Mel reden. Heute war einfach schon zu viel Schlechtes passiert.

Oben angekommen knallte ich die Tür hinter mir zu, ließ mich mit dem Rücken voran auf mein Bett fallen und starrte die Decke an. Als ich zum Bett neben mir blickte, sah ich, dass Mel darin lag und mir den Rücken zugedreht hatte. „Mel, was ist los mit dir? Was hab ich denn falsch gemacht?“, fragte ich sie leise und vorsichtig. Sie schnaubte und drehte sich mir zu. „Das fragst du auch noch? Hast du mal daran gedacht, dass ich gerne von *dir* erfahren hätte, was zwischen dir und Dominik läuft, anstatt von deinem besten Freund? Ist dir dieser Gedanke mal in den Sinn gekommen?“ Ihre Stimme war mit jedem Wort lauter geworden. Am Ende schrie sie mich förmlich an. Ich stützte mich auf meinen Arm und richtete mich ein bisschen auf. „Du weißt es?“ Das war alles, was ich sagen konnte. Mir war die ganze Zeit nie in den Sinn gekommen, dass sie es vielleicht einfach schon wusste. Dabei hatte ich es ihr doch schonend beibringen wollen, irgendwann in nahe

liegender Zeit, vielleicht sogar in genau diesem Moment, damit sie mich verstand, es von mir erfuhr, es als eine der Ersten wusste... „Mel, ich wollte es dir doch erzählen. Solange ist es noch gar nicht her, dass ich mit ihm zusammen gekommen bin. Was soll ich denn machen, wenn Jus seine Klappe nicht halten kann? Du könntest auch mal versuchen, mich zu verstehen. Denkst du denn wirklich, ich hätte es dir nicht lieber selbst erzählt? Gerade mit eurer Vorgeschichte... Ich weiß, du magst Dominik nicht, aber kannst du es mir nicht wenigstens gönnen? Ich verlange doch nicht viel, nur, dass du versuchst, auch meine Sicht der Dinge zu verstehen. Was soll ich denn anderes tun? Er ist wirklich nett und die Momente mit ihm allein sind die Wundervollsten, die ich jemals erlebt habe...“, schloss ich meinen Erklärungsbesuch. Ich musste es überall so aussehen lassen, als wäre die Vorstellung einer Beziehung auf beiden Seiten entstanden. Was konnte ich denn auch anderes tun? Würde ich auch nur einer Menschenseele erzählen, dass es für mich keine wirkliche Beziehung war, dass ich nur meinen Spaß mit Dominik wollte und er derjenige war, der es so intensiviert hatte, würde er es auch sofort erfahren. Dann wäre das Ganze mit Sicherheit gelaufen, wahrscheinlich war es ihm sehr wichtig, denken zu können, dass ich das Selbe für ihn empfand, wie er für mich. Was sollte ich denn anderes tun? „Weißt du, Amy... Ich mag dich wirklich, aber in vielen Momenten machst du es mir nicht leicht, das zu tun. Ich werde sehen, ob ich mit euch beiden klar komme, allerdings solltest du wohl noch mal mit Justin sprechen, er scheint das Alles etwas anders zu sehen“, kam es leise von Mel. „Ich werde jetzt schlafen. Wir sprechen morgen.“ „Ja, bis morgen, Mel. Gute Nacht“, wünschte ich ihr und stand auf, um ins Badezimmer zu gehen, als Mel gerade noch fragte: „Wartest du morgen früh auf mich, damit wir gemeinsam zum Frühstück gehen können?“ Ich lächelte. „Natürlich, Mel.“

Wenigstens eine Sache an diesem Tag war nicht schief gelaufen.

Sooo, ich hoffe es hat euch gefallen? Würde mich sehr über Kommis (sowohl Lob als auch Kritik) und weitere Leser freuen!